

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
15 (1901)**

121 (26.5.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-291197](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktäglichen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gefährlichen Feiertagen. Abonnementpreis ist 10 Pf. monatlich. Bezugserlöse 70 Pf. bei Geschäftsbücherei Nr. 10 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl 6120), vierzehntäglich 2.10 Pf., für 2 Monate 1.44 Pf., monatlich 72 Pf. incl. Briefporto.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telefon: Bant 58.

Abonner werden die abgesetzte Corpuseite oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schreiber-Sag nach höherem Tarif. — Abonner für die laufende Nummer müssen das Satzblatt 11 für Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Abonner werden früher erbeten.

Nr. 121.

Bant, Sonntag den 26. Mai 1901.

15. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Pfingsten.

Unstreitig ist Pfingsten das schönste Fest des Jahres, das Fest der Freude und der Begeisterung für alles Schöne und Hohe, das die zu vollem Leben erwachte Natur uns bietet.

Welt schon das Osterfest belebend auf die Menschen, so tut das unendlich mehr das Pfingstfest. Die Pfingstonne lädt sie ein, den Sieg des Frühlings über den Winter zu schauen, dem schöpferischen Genius in der Werkstatt der Natur zu lauschen.

Selten war das Verlangen nach einem schönen wonnependenden Pfingstfest stärker als in diesem Jahr in der norddeutschen Tiefenwelt. Denn noch wenig wirkliche Frühlingsstage waren uns nach dem harten langen Winter befreit.

Wenn das schöne Maienwetter, das die Menschheit sich wünscht, und befreit wird oder bleibt, so wird wieder in Scharren das Volk, das die Werkstatt, den Laden und die Büros bevölkert, das Staub der Feueresse und die obigentägige Lust der Fabrikale lange qualvolle Tage Stunden einnehmet, hinauszieht zu Fuß und zu Wagen mit Kind und mit Regel, um die würzige Maienluft in voller Blüte einzutreten.

Wohl denn, der aus des Lebens Mitleid, den Kämpfen des Tages, der Meinungen und der Rätseln die Prognose sich bewahrt hat, um so eine rechte Pfingstfreude zu empfinden. In seiner Brust jubilat es wetterfeste mit den gesiegerten Sängern in Wald und Feld ob der in jungfräulicher Schönheit prangenden Natur und der Begeisterung und wähnen keinen Freude, die sich auf den Gesichtern der tausend und aber tausend Pfingstfeiernden spiegeln.

Es geht dem Volke wie jedem Riesen, der immer neue Kraft gewinnt, wenn er mit der Mutter Erde in Beziehung kam.

Die Beurteilung der Mutter Natur bringt dem modernen Menschen, vor allen Dingen dem arbeitenden Volke, das im Zeitalter der kapitalistischen Produktion losgelöst zu sein scheint von ihr, Scholung, Lebensfreude und Begeisterung.

Wer bedarf dieser Dinge nicht, der in heißen Kampf der Meinungen, im Kampf für große Ideen und hohe Ziele steht? Und wie schnell werden durch fortgesetzte Hindernisse, Niederlagen, Verlennung im eigenen Lager, Bosheit, Unverständnis und Tücke diese wichtigen Imponderabilien (unwogbare Stoffe) aufgetragen.

Nichts heißt besser, nichts erregt schneller daraus entstandene Schwierigkeiten und Verluste, als die Mutter Erde, die stets sich verjüngende Natur.

Nichts weckt schneller die Begeisterung, als die Beurteilung mit ihr.

Begeisterung war es, welche die Jünger des Heiligen Petrus binausbrach, die Lehre ihres Meisters zu verbreiten, gerade, als gewissamer Weise er ihnen entstehen von fanatischen Propheten und den Schergen der herrschenden Gewalt zum Tode geführt worden war.

Die Idee, der auf sich deren Hauptträger dem Tode geweiht war mit ihm nicht umgebracht. In ihrer Flamme durchschlägig sie die Anhänger und schwoll zum Flammenmeer an, das die Feinde der Idee nicht zu dämpfen vermochten, sondern das sie verzehrte und in verhältnismäßig kurzen Ringen das tödliche Reich und eine tausendjährige Kultur zerstörte.

Dies war das Pfingsten des Christenthums.

Seitdem sind neue Ideen entstanden, neue begeisterte Träger, Märtyrer und Blutzeugen dafür.

Die Völker rangen sich durch zu immer weiter menschlicher Vollkommenheit.

Eine Stappe dazu, die noch in der Ferne liegt, ist der Sozialismus.

Millionen sind von der Idee des Sozialismus ergriffen, der ihnen Erleichterung aus der Knechtschaft von Unwissenheit, Unterdrückung und Ausbeutung verheiht.

Wie in den Anfängen des Christenthums sind es Millionen der Armen, Nichtbegierigen, der Lohnarbeiter, welche die Anhängerschaft bilden. Nur klein ist, wie damals, die Zahl der Reichen, Gebildeten, welche aus Menschen-

liebe und Erkenntniß zu ihnen stehen und die Begeisterungen mit ihnen erleben.

Hat der Kampf gegen die neue Idee, wie sie in der Sozialdemokratie zum Ausdruck kommt, entsprechen der kulturellen Entwicklung auch andere Formen angenommen, nicht mehr Freiheit, Gleichheit und die Mittel, um sie auszurollen, so ist der Kampf nicht minder offenreich und aufreibend für die Kämpfer, besonders für die in den vordersten Reihen. Auch heute schwanken noch viele hinter Rekordmännern als Vorlämpfer für diese Idee, für ihre Überzeugung. Viel näher steht jeder Sozialdemokrat, im Tagesschlage steht der Gedankengang, eine einflussreiche Stellung in Staat und Gemeinde. Und obgleich wir uns alle klar sind, daß die Idee nicht wie selbst das Christenthum und die bürgerlichen Freiheitsbestrebungen durch ein Meer von Blut zum Siege gelangen werden, stehen die Machthabter der herrschenden Gesellschaft doch in der Erwartung, mit Repressionsgewalt und Schnellfeuerfanonen die Siegflag vorwärtschreitende Sozialdemokratie zu verschielen. Schon bei jedem Streit ist diese Erwartung, diese Absicht zu erkennen.

Das Christenthum steht heute nicht mehr im Dienste der Unterdrückten und Unterdrückten, sondern im Dienste der Unterdrücker, in den Parlamenten, in den Schulen wird von diesem Grundlage aus gegen die Sozialdemokratie gewettet. Und oft erlebt das, das traumatische Schauspiel, daß die triplementen Gemeinschaften über die Begeisterlichkeit der Rosen, die Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie, vorgetragen mit Zungenelbstzufriedenheit und oft jugendlichem Feuer, von den Zubratern mit tosendem Beifall begleitet werden, daß welche auch die Sozialdemokratie kämpft, Opfer bringt und leidet.

Wir, die im Kampf erprobte Sozialdemokratie, die wir allen Repekt haben vor der Begeisterungskraft des Stifters des Christenthums, haben allerdings keinen Repekt vor dem Gesäßbader machtlässiger Pfänlein und den Fürsprechern geistiger, politischer und wirtschaftlicher Knobelsucht in Talar und Kette.

Wir halten ernsthaft mit dem Worte des Preußenkönigs: „Jeder mag nach seiner Façon freigeworden.“

Sonst aber sagen wir und das kämpfende Proletariat mit Söhnen Prometheus, unter Gestaltung einer kleinen Abweichung:

Was kann's? Wohl!
Habt Ihr die Schmerze gelindert
Von mir? Ich kann's nicht.
Was Ihr die Brüder gestillt?
Ihr der Schmerzen?
Was nicht zum Manne geschmeidet?
Was die allmächtige Zeit?
Und das ewige Schicksal?
Unter Herren und Ewige?
Wohin Ihr eins.
Was sollen die Leben lassen.
In Ewigkeit liegen.
Was nicht als Blütenblume reisten?

Wir kämpfen und ringen bis das Pfingstfest der Arbeit erreicht ist. Hart, schwere Kämpfe stehen dem arbeitenden Volle nach der Pfingstfeier bevor.

Brodwucher, geistige und politische Reaktion gilt es zu bekämpfen.

Durch Pfingst geht es zum Sieg, durch Winter Umfang zum Pfingstfest; so soll denn auch heute unsere Pfingstfeierbetrachtung in den Worten des Dichters ausklingen:

Am mangelnden Werte gung
Am Tod vorbei seit jener Zeit,
Und manchmal noch am Kreuz' ging
Die Menschen zum Tod die Spätzeit.
Doch die Erde ist nicht leer,
Ein Morgen folgt nach jeder Nacht,
Und jedes Lösen handt und tritt
Folgt eines Pfingstfestes hohe Pracht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Sehr ungeholt soll der „Tägl. Rundschau“ folger der Kaiser über die Veröffentlichung seiner bekannten „Alexandrine“-Rede sein. Er gehörte haben, daß das, was er als oberster Kriegsherr zu seinen Soldaten sprache, die große Öffentlichkeit nicht angehe. Schon früher soll der Kaiser die Ansicht geäußert haben, daß man nicht jedes Wort auf

die Waagschale legen solle, das im Eifer und zumal aus dem Sieg nicht glücklich ausgefallen ist. Wenn nur der Grundgedanke gehalten und nicht verworfen werde, so sei die Wortsfolge genauso gleichgültig, denn auch der Monarch sei ein Mensch, der nicht ganz frei und bar von Fehlern sei. Der Gedankengang jener Rede ging dahin, daß die Soldaten verpflichtet seien, den Monarchen gegen den sogenannten „inneren Feind“ zu schützen. Wenn ein Monarch solchen Gedankengang zu den Soldaten äußert, so geht das die große Öffentlichkeit sehr viel an.

Das Herz ist eine zu Lasten des Volkes unterhalte Reichsinstitution, eine öffentlich-rechtliche Einrichtung. Und es ist das gute Recht der großen Öffentlichkeit, sich mit allen diese Einrichtung angehenden Unternehmungen, Angelegenheiten und Fragen zu beschäftigen, selbstverständlich auch mit Rücksichten des obersten Kriegsherrn. Und eben weil der Monarch auch nur ein Mensch und kein übermenschliches, vollkommenes Wesen, muß er ja gut wie jeder andere Mensch nicht frei von Flecken und Irrtümmern ist, muß er sich gefallen lassen, daß seine Ansichten und Handlungen kritisiert werden von Nebenmännchen, und zwar um so mehr, wenn seine Handlungen und Ansichten ein ausßchlaggebendes autoritäres Gepräge bekommen wird.

Ranischwülsten. In welche Lage fäme die preußische Regierung, wenn sie das Abgeordnetenhaus wirklich auflöste? Die „Deutsche Zeitung“ malt das sehr anschaulich aus:

Die Regierung möchte in einem Wahlkreis, wo es sich um den Kampf eines conservativen mit einem liberalen oder freisinnigen Kandidaten handelt, ihren Zuspruch zu Gunsten dieser letzteren in die Waagschale werfen. Beispielsweise würde in Königsberg der Regierungspartei für den Herrn Major Krüger und in Hagen die Republikaner für den Herrn Engels stimmen. Sie mögen mühsam wählen. Aber der Herr Krüger hat noch einen Plan. Bekanntlich hat die Sozialdemokratie bestrebt, sich an den denkmalgeschützten Landtagswohnungen aufzuhalten, wo Rüstung an mittellosen oder unmittelbaren Freiern vorhanden zu sein scheint, zu beobachten. Sie wird Beifall bei einer Aufführung führen in die That umlegen. Nun wird sie nicht überall eigene Kandidaten aufstellen, sondern die des bestens gegen ein gewisses zu leistendes Entgegenstellungen. So wird dann der immerhin interessante Fall eintreten, daß auf einer Seite die Regierungsbeteile, auf der anderen die Sozialdemokratie ein und dieselbe Kandidatin mit allen Mitteln fördern. Aber es wird vielleicht noch ein anderer interessanter Fall eintreten. Will die Regierung die bestens geschützte Berlin, im Kreise Zeuthen und auch in anderen Kreisen die Sozialdemokratie sich an der Unterführung bestimmten Kandidaten bejmischen, will konkurrenzlos überwältigt, das auf die Kündigung eines eigenen Kandidaten fordern und durchsetzen werde. Die Sozialdemokratie ist zugegebenermaßen fanalstreitig, ja sie übersteigt an Fanalstreitigkeit sogar die anderen Parteien. Wollte die Regierung bei einer Aufführung konsequent handeln und ihr Ziel erreichen, so würde sie in die seltsame Lage geraten, bestreitweise im Kreise Zeuthen den Herrn Zabel gegen die bisherige Abgeordneten unterstützen und ihre ganze Autorität für ihn einzufordern zu müssen.

Wahrhaftig schaudervoll, höchst schaudervoll!

Die „Rhein. Zeitung“ aufmerksam macht, den stenographischen Bericht in geradezu unerhörter Weise fortzusetzen, um die großen Schnitter zu verdecken, die derzeit als Vizepräsident bei der Fragestellung am letzten Tage der Verhandlung gemacht hat. Die „Rhein. Zeitung“ nennt ironisch die Neuerungen des Bierpächters v. Treuge nach dem jetzigen Wortlaut des stenographischen Berichts ein Muster von Klasse, Deutlichkeit und Bestimmtheit.

Riedelstab-Patrioten. Aus Berlin wird gemeldet: Da in der Budgetkommission vielfach behandelte Frage über die Errichtung eines staatlichen Panzerplattenwerkes ist von der Regierung reißlich erwonnen worden. Indes ist man zu einer negativen Entscheidung gelangt, da eine Verbilligung der Panzerplatten durch staatliche Fabrikation doch nicht erreicht würde. Dagegen hat die Reichsregierung es durchgesetzt, daß sie die Panzerplatten zu dem nämlichen Preis erhält, wie die Vereinigten Staaten. Diese offiziell aus offizieller Quelle stammende Nachricht ist für Leute gedacht, die ein kurzes Gedächtnis haben. Die Budgetkommission des deutschen Reichstags hat nämlich die Frage nicht nur „vielfach behandelt“, sondern sie in stenatisch entschiedener Weise beantwortet. Es sollte nach Ansicht der Budgetkommission dem Reichskanzler zur Genehmigung überlassen werden, ob sich nicht im Interesse der Kriegsmarine die Errichtung eines Panzerplattenwerkes auf Reichsosten empfiehlt.

So hatte die Budgetkommission beschlossen mit 20 gegen 4 Stimmen. Der Reichskanzler hat erwoogen und hat die Interessen der Krupp'schen und weiland Stumm'schen Werke zu schwerer befunden, als daß die deutsche Reichsregierung sich ihnen ernstlich widersetzen könnte. Immerhin hat das stenisch energische Vorgehen der Budgetkommission die Riedelstab-Patrioten zu der Überzeugung gebracht, daß das deutsche Reich nicht geflossen sei, jeden Preis zu zahlen, den das Krupp-Stumm'sche Patriotenmonopol dictirt. Die Riedelstab-Patrioten liefern bekanntlich der Vereinigten Staaten von Amerika Panzerplatten zu einem Preis von 1920 Mt., während die deutsche Marineverwaltung für die gleiche Menge und Qualität 400 Mt. mehr, d. i. 2320 Mt. zahlen sollte. Die Budgetkommission hatte festgestellt, daß durch diese patriotischen Preisstreitereien das Reich um 60 Millionen Mark übers Ohr gebauten werden sollte. Diese 60 Millionen Mark sind jetzt — wofür die neuere Meldung richtig ist — heruntergehandelt worden. Damit geben die Riedelstab-Patrioten zu, daß sie um mehr als 20 Prozent aufgeschlagen hatten. Eine anständige Butterbrot läßt nicht so mit sich handeln. Sechzig Millionen sind fort mit Schaden. Die traurenden Riedelstab-Patrioten tödten sich mit dem Gedanken, daß — Gott sei Dank — die patriotische Gefinnung im Volke nicht ausstarb und daß die Riedelstab-Patrioten erhalten bleibt.

Pensionierte wurden in der deutlichen Armee vom 1. April bis zum 15. Mai d. J.: 5 Generäle der Infanterie, 1 Kapolette, 10 Generalleutnants, 14 Generalmajore, 8 Oberste, 9 Oberstleutnants, 25 Majore, 26 Hauptleute, 7 Oberleutnants, 5 Leutnants. In Summa 109 Offiziere. Kosten pro Jahr ca. 570 000 Mt. Die schlechte Finanzlage des Reiches scheint also die Offizierspensionen nicht zu hemmen. Von den eben erwähnten 570 000 Mt. erhalten die 29 pensionierten Generäle die Kleinigkeit von 300 000 Mt., während auf die 12 verabschiedeten Oberleutnants und Hauptleute etwa 7500 Mt. treffen. Ferner wurden ohne Pension verabschiedet 2 preußische und 1 sächsische Leutnant. Ausgeschieden sind 1 preußischer und 1 württembergischer Leutnant. Der Gesamtabgang an Offizieren beträgt somit in dem eingangs genannten Zeitraum 114. Unter den Verabschiedeten stehen besonders 2 Generale hierzu. Götzens der württembergische Kriegsminister, der bekanntlich durch eine ganz plötzlich eingetretene Verblümmerung seines Gesundheitszustandes zum Rücktritt gezwungen wurde, was um so betrübender war, als Götzens unmittelbar vor seiner „Reise“ noch verprochen hatte, daß er die Religion in der Armee neu befestigen wolle. Und zweitens wurde ein Generalleutnant Rentz von Sins pensioniert, welcher wohl mit dem früher in Halle a. S. beschäftigten Dienstständer, der den „Umlauf“ mit zahllosen Wirthschaftsverboten austrotzen wollte, identisch sein dürfte. Wohin soll er dann mit dem deutschen Reich kommen, wenn ein so frommer Mann wie Herr von Schott, ein solcher Sozialistenverächter wie Herr Rentz von Sins auch unter die große Säge geraten?

Die karlsbadische Heide gegen die Reform der Gewerberichts, der sich neuerdings auch die „Kreuzzeitung“ angegeschlossen hat, dientest lustig fort. Aus Düsseldorf wird den „Berl. Neuesten Nachrichten“ gemeldet: Die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat in ihrer in Düsseldorf unter Vorsitz des Kommerzienrates Serdaß abgehaltenen Versammlung einstimmig nach einem Votest des Abge. Dr. Beumer über das „Gewerberichtsgesetz“ beschlossen, mit dem Wirtschaftlichen Verein zur Wahrung der gemeinsamen Interessen Rheinlands und Westfalens den Bundesrat in einer Denkschrift zu erüthern, er möge der vom Reichstag angenommenen Abänderung des Gesetzes die Genehmigung verfoggen. — Der „lange Möller“ wird's schon machen.

Den Bremer Zwischenfall eine ernste Bedeutung zu geben, bemühen sich immer noch gewisse Kreise. Auf einem in Bonn abgehaltenen Kriegstage sowohl der Vorsitzende des deutschen Kriegerbundes, General v. Sibth aus Berlin über den Vortag. Er hat behauptet, der Kaiser habe sich wirklich in Lebensgefahr befinden. Sein Leibarzt, Professor Dr. von Reinhold, sowie andere Herren sagten: Es hätte



eines Bierzelches Breite nur bedurfte, und dem Kaiser wäre der Schädelrettunglos gerettet worden. Das Instrument, mit welchem geworfen wurde, war mit solcher unerlässlicher Gewalt geschleudert worden, daß, wie mir Dr. v. Deutshold sagt, ein Herr, der weit davon stand und einen solchen Wetterpela anbotte, noch eine bedeutende Konfusion am Arme davongebracht hat." — Wertvuldig, daß man davon früher nichts gehört hat. Das muß Bedenken erregen. Im Übrigen wird natürlich an der Werthaltung der That nichts dadurch geändert, wenn der Epitoller Weltland wirklich mit „unverhüllter Gewalt“ geworfen hätte.

Erst Auguste, dann Belobigung. Der Bäcker v. Bodelschwingh in Bielefeld hatte einen sehr burenfreundlichen Brief an Wilhelm II. geschrieben. Darauf wurde er nach Berlin berufen, wo Reichsrath v. Lucanus ihn empfang und ihn von der höchsten Ungnade des Kaisers verjagte. v. Bodelschwingh reiste abwärts zurück, aber ein zweites Schreiben an den Kaiser unter erneuter Darlegung der Vollsummung, worauf einige Tage später zu Bodelschwingh's 70. Geburtstag ein herzliches Telegramm der Kaiserin, sowie ein drei Blätter umfassendes Schreiben des Kaisers eintraf, worin derlei seine Liebe, Anerkennung und Verehrung in warmer Worte ausdrückte. Später folgte ein Brief des Kaisers, in welchem er dem Bäcker v. Bodelschwingh für seine Überzeugungskreise dankte. — So zu lesen in dem amerikanischen Missionsblatt: "Der Friedensbote".

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Mai. Am Sonntag wurden in Wien bei Teply (Schönau) wieder 66 Personen in die evangelische Kirche aufgenommen. Die Zahl der Neuberitten in dieser Gemeinde beträgt 1054.

Frankreich.

Im Herthausschluß des Senats erklärte der Kriegsminister, daß die zweijährige Dienstzeit eine Verringerung des Effektivstandes der Armee im Gefolge habe, wenn die Vergünstigungen nicht abgeschafft würden. Waldeck-Rousseau, welcher der Sitzung bewohnte, meinte, daß die jetztige Kammer nach den parlamentarischen Geprägungen nicht mehr über eine so wichtige Frage, wie Abschaffung der Einjährig freiwilligen und andere Vergünstigungen entscheiden könne, weil ihr Mandat zu Ende gehe.

Die Patrioten hielten gestern eine Demonstration vor dem Parlament ab, an der sich auch die antiklerikalen Vereine beteiligten. Es wurden Reden von Decroux und Marcel Halévy verlesen. Der berüchtigte Gerichtspräsident Beaupain forderte zum gewaltsamen Sturm des verhängten Ministeriums auf. Die mordpatriotischen Schreihälse zogen es, anstatt nach den Ministerhotels zu ziehen, die Entpferzung zu riskieren, vor, den Bereich des "Libre Parole" Hofs auf Decroux auszubringen. Die Polizei verhaftete einige der schlimmsten Schreier.

Italien.

Der Selbstbord Breda hat die verantwortlichen italienischen Behörden in große Angstzustellung versetzt. Nach einer Meldung des "Politischen Bureau's" aus Rom hat der Minister des Innern den Generalinspektor der Gefängnisse zur Feststellung der Umstände des Selbstmordes Breda jagen lassen, ebenso nach den Ministerhotels zu ziehen und die Entpferzung zu riskieren, vor, den Bereich des "Libre Parole" Hofs auf Decroux auszubringen. Die Polizei verhaftete einige der schlimmsten Schreier.

Spanien.

Im Ministerium ist, wie gerüchtweise verlautet, ein Komittee ausgetragen wegen der durch die Wahlen hervorgerufenen Unruhen. Eine Ministerklaus ist nicht ausgeschlossen.

Die Wahlergebnisse in Barcelona sind jetzt bekannt gegeben. Darnach wurden 1 Republikaner, 4 Separatisten und 2 Liberale gewählt.

Türkei.

Woher die jungtürkische Bewegung ihre Nahrung zieht. Der türkische Botschaftsrat in Paris Rabu Bey, ferner der erste, zweite und dritte Sekretär, sowie ein Attache dieser Botschaft und der türkische Generalkonul heilten dem Palaispalais telegraphisch mit, sie seien gesungen, sich der jungtürkischen Bewegung in die Arme zu wenden, wenn ihre Besitzungen nicht ordnungsgemäß aufgezählt würden.

Söhne und Enthüllung. Auf die Note der Botsche in der Palaispalais antworteten die Botschafter: Die Einziehung der fremden Pauschalen kann nicht in Frage kommen. Im Gegenteil auch durch ein internationales Abkommen deren Unvereinbarkeit garantiert werden. Als Söhne für das willkürliche Vorgehen der Botsche wird die Abrechnung des türkischen Generalpostamtes verlangt und außerdem eine noch zu vereinbarende Entschädigung in Gold. Zu letztem Punkte verlautete, daß es sich um bedeutende Summen handeln dürfte. Freund Abdul Hamid hat ein sten wenig zu dozen angefangen. Nun muß er es sich gefallen lassen, in la Botsche behandelt zu werden. Söhne und Entschädigung heißt es hier wie in China.

Zum Postamt ist geweckt: Die türkischen Behörden in Preußen drangen in die Wohnung

eines italienischen Staatsangehörigen ein, verhafteten den Postagenten der italienischen Schiffahrtsgesellschaft und beschlagnahmten alle bei ihm vorgefundene Briefmarken. Der italienische Geschäftsträger Gallina verlangte bei der Post sofortige Entschädigung, anderthalb wäre die italienische Regierung genügt, fügt durch Entsendung eines Kreisgeschäfts noch Preußen selbst Entschädigung zu verlangen. — Die deutsche Post lädt von 23. Mai ab ihre Sendungen durch die nördliche Post befördern. Die Verförderung der österreichischen, englischen und französischen Postsendungen erfolgt durch Spezialkourire.

Bulgarien.

Die Korruption lebt in dem kleinen und jungen Staatsstaat wunderbar groß und unausrottbar zu sein. Daß die Budgetkommission in der Sobranie Anklagen wegen Korruption gegen drei frühere Minister erhoben. Die eine rächt sich gegen das frühere Ministerium Zwantoff und betrifft eine Belohnung der Bevölkerung und Schädigung der Staatsinteressen in Angelegenheit der Lieferung alter unbrauchbarer Wagons für die Staatsbahn seitens einer ausländischen Firma. Die zweite rächt sich gegen die früheren Minister Radoslawow und Teneff und besichtigt sich auf Rücksicht, die bei dem Bau der Einrichtungen der zur Aufnahme der Naturalprodukte bestimmten Lagerhäuser vor-

Afrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz wird aus Südburg gemeldet, daß eine gross kombinierte Bewegung unter Leitung des Generals Blood im südlichen Deiced im Gange sei. Louis Bothas Streitkräfte haben in kleine Kommandos aufgelöst, um erste Kämpfe zu verhindern. Bothas Anstrengungen seien darauf gerichtet, nach Norden durchzubrechen. Viljoen, der am Entkommen verhindert worden sei, sieheigt mit 100 Mann im großen Olifantsthal südlich von der Delagoabahn. Man glaube, Botha habe noch keine Kanonen. Aus Lourenço Marques wird gemeldet, daß der Befreiter ein großer Kampf stattgefunden habe, wobei die Engländer 61 Totte und Vermundete erlitten, doch seien die Buren besiegt worden. Das wird Mensch glauben. — Ja den Briten Temela und Carolina werde ebenfalls beständig gefangen, die Bophumine werde gefordert und auf die Züge werden geteuert.

Ein kleiner Erfolg der Engländer wird aus Kapstadt gemeldet. Eine Abteilung überwältigte ein Burenlager im Brandhorizont und verprengte den Feind. Hierbei wurden 12 getötet, 13 verwundet und 12 gefangen genommen.

Egypten.

Abdi Pasha, der ehemalige Führer der ägyptischen Nationalpartei, der auf Ceylon schon fast neunzehn Jahren in der Verbannung lebt, ist vom Kedrine abgesetzt worden. Die "Times" sagen, der Katholik des Kedrine, Abdi Pasha zu begnügen, sei ein willommenswerte Zeichen dafür, daß die Zustände in Ägypten noch dem Erinnerung des Kedrine und seiner Nähe jetzt hinreichend gesetzt sind, um dessen frühere Feinde nicht länger lächerlich zu müssen. Der Kedrine habe ungemeinheit sein Vorrecht auf Borjigard Lord Cromer ausgeübt, und dieser würde ihm dies nicht unangesehen haben, wenn er nicht die Juwelen gehabt hätte, daß der Mann, der vor anwanzig Jahren eine Umwälzung in Ägypten verursacht hatte, jetzt ohnmächtig und hilflos in seinem Vaterlande weilt.

Die Wirren in China.

Über die Vereinbarung der Mächte bezüglich der Endlösung der Quellen, aus welchen die Gelder zur Zahlung der Kriegsentschädigung fließen sollen, wird aus Peking gemeldet: Die Gesandten, mit ausführiger Ausnahme Rockhills (des amerikanischen Gesandten) stimmen einer Erhöhung des Einfuhrzolls auf Provinz vom Werthe 32 unter Berücksichtigung einer Kompen-sierung durch kommerzielle Erleichterungen. Deutschland stimmt, zweitens in Folge eines Kompromisses, dem englischen Vorholz zu, daß die Entschädigungssumme durch die Ausgabe von Gold gedeckt werde, verlangt indessen eine Erhöhung des vorgeschlagenen Pfungstaus.

Gerichtliches.

Ein Kulturbild aus einer fränkischen Gegend ließerte eine Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Hof. Der 57 Jahre alte vermöchte Güller Frieder Höpler von Tragnau, Gemeinde Peitz, war überfüllt und gesäßig des Verbrechens der Blutschande, begangen an seinen leidigen drei Töchtern Terese, Maria und Monika, 24 deo., 23 und 19 Jahre alt. Außerdem war ihm Verbrechen der Raupel zur Last gelegt, weil er aus schändlichem Eigentum dieser drei Töchtern aus noch den Umgang mit verschiedenen Männern Personen im Hause gestattete und der Unzucht hiervon Vor-

schub leistete. Beuglich der drei Töchter lautete die Anklage auf vorliegendes Vergehen der Blutschande. Auch sie waren gefandt. Höpler wurde zu 7 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Sicherung und Siedlung unter Polizeiaufsicht nach verbüßter Strafe, die Theresia Höpler zu vier Monaten und die Maria und Monika Höpler zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte für Friedrich Höpler zwölf Jahre Zuchthaus beansprucht. Die Verhandlung endet bei befrankter öffentlichkeit statt.

Die Legende, mo die saubere Familie daheim ist, ist eine der sichersten Heiligungen des um die Wohnung der Stützlichkeit so sehr besorgten Zentrums.

Aus Stadt und Land.

Hannover, 25. Mai.

Der Frühling hat sich eingestellt. Wohin, wer will ihn seh'n? Den grünen Hügel im freien Feld, Den grünen Hügel im Garten. Den grünen Hügel im Stein. Wohl Schmetterlingszeit! Und leicht's aus mir ein Sträußchen sein. Er dat an uns gedacht!

Mit dem Sträußchen allerdings werden sich nur die begnügten, die nicht aus ihnen vier Blümchen können. Wer irgend kann der pflegt hinaus und schlägt so viel Frühlingslust als er nur kann. Raddem es gestern, am Freitag, so herliches Wetter gewesen ist und das Frühlingswetter immer als ein gutes oder schlechtes Zeichen für den Sonntag angesehen wird, ist für morgen das herliche Pfingstwetter zu erwarten. Da wird sich denn der Sturm und Drang ins Freie an den Pfingsttagen mit elementarer Gewalt Lust machen und die übliche Völkerwanderung zu Fuß und zu Wagen hervorzuzaubern. Vor allen Dingen werden die vielen Vereinigungen, wie immer, die Pfingstfeierei zu Auffüßen bewegen. In Andechs der großen Auswahl an Gaststätten und Erholungsorten hier und in der näheren und weiteren Umgebung, ferner das an den Pfingsttagen so vielfach gebotene verweilen wie unsere verehrten Referenten auf alle die Lokale und Arrangements, deren Besuch bereits empfohlen worden ist und noch empfohlen wird. Wie wünschlich allen infolzen Freunden und Freunden des "Norddeutschen Volksblattes" ein recht angenehmes Pfingstfest!

Die Geschäfte sind am 1. Pfingsttagen den ganzen Tag über geschlossen zu halten. Eine Ausnahme macht die Nahrungsmittelbranche, welche der Verkauf auf einige Stunden gleichzeitig ist. Für den 2. Pfingsttag ist die Gesellschaft wie für jeden Sonntag freigelegt.

Folgende Bekanntmachung erklärt die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion durch Anschlag in den Wagen-Abtheilungen der Bahn: "Noch § 60 des Gesetzes vom 15. August 1882 betr. des Fortbildungsbahns und die Fort- und Feldpolizei, wird mit Goldstrafe bis zu 50 Mt. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer in Walde im Torfmoor brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirkt oder unvorherig handhabt usw. Indem wir die Reitenden auf diese Bestimmungen ausdrücklich hinweisen, warnen wir davor, glimmende Körper, Sandbälle, Zigaretten-Asche und dergleichen aus den Arbeitshämmern hinauszuhauen, weil hierdurch bei trockenem Walde Waldbrände verursacht werden können!"

Über einen heftigen Streit, welcher am Donnerstag hierfür in Sten gezeigt wurde, wird wie folgt gemeldet: Die Handelskäle und Kaufleute hatten gegenseitig je ein Pferd getauscht. Einem färbte das Jahr ledig gemacht zu sein, da sein eingetauchtes Pferd, wie sich herausstellte, einen erheblichen Fehler hatte. Ohne Wettbewerb ging nun R. nach der Weide des R. und holte sein Pferd wieder unter Zurücklassung des eingetauchten Pferdes. Damit war R. aber nicht einverstanden. Kurz entflohen ist R. am Donnerstag auf den Hofstaken das Gespann des R. an und begann das Pferd auszuführen, wobei sich natürlich ein furchtbare Streit entzündete. Die Folge war, daß ein Gendarmer gejagt wurde, der schließlich, da seine Parteien nachgegeben wollten, das Pferd mit Beschlag belegte und es in einer Wirthschaft aufzuhängen ließ, bis die Gerichte gesprochen haben werden, wenn vorher keine Einigung erzielt wird.

Vielen Hauswirthen zum Bördel kann eine Witwe in Hannover gelten. In deren Hause, Radmacherstraße 3, sind laut polizeilicher Meldung nicht weniger als 66 Kinder unter 14 Jahren vorhanden. Gewöhnlich wollen die Hauswirte von reichen Kunden nichts wissen. Von der Witwe kann man wohl das Gegenteil hoffen.

Sünden der Ausflügler gelingt die "Berl. Börszeit". Gerade in der jetzigen Zeit sollten die Erwachsenen, wenn sie Ausflüge unternehmen, den Kindern ein gutes Beispiel geben. Man muß die Kleinen richtig darüber belehren, daß sie nicht auf den Feldern Rehren austreifen, im Walde die Pflanzen mutwillig zertrampeln oder abrücken, die Blütenköpfchen von den Stauden abreißen und Zweige abknicken oder abschlagen dürfen. In jünger Zeit wird auch der Fieber in Blüte stehen und wer da weiß, in welcher Weise dann namentlich vor Kindern, welche aus die öffentlichen Anlagen verunsichert werden, wird sicherlich den Wunsch haben, daß dem Käfig nach Kräften gekettet wird. Wenn die Kinder, daß sie die Sträucher und Blumen nicht anfassen sollen, so gerathen sie auch nicht leicht in Gefahr, Goldegläubchen, Mai-blumen u. s. w. in den Mund zu nehmen und sich durch Vergiftungen zu vergiften, wie es nur oft geschieht. Wünschenswert ist es auch, daß die Kleinen mehr als bisher über das Wesen der Thiere aufgeklärt werden und man sie daran hindert, Blindschleichen, Eidechsen, Ringelnattern, Frösche, Kröten und andere Thiere, die vor den Kindern gegenüber herrschenden Vorurtheile durchaus möglich sind und große Mengen von Ungeziefer vertilgen, zu verfolgen und zu töten.

Wilhelmshaven, 25. Mai.

Der hannoversche Stadtrat, welcher vom 6. bis 9. Juni in Celle tagen wird, hat sich diesmal eine recht interessante Tagesordnung gestellt. Wie vielen kann einmal kurz darauf hin. Nunmehr sind auch die Referenten für die einzelnen Themen bestimmt. Die offizielle Tagesordnung lautet nunmehr: 1. Das Erbauwerk des Bürgerlichen Lehrbuches und dessen Beliebung als Mittel zur Abhöhe der Wohnungsnot und zur Sicherung des in Zukunft steigenden Bedarfes der Stadtgemeinden als Eigentümner der zur Bewahrung verliehenen Bauteileins (Referent: Oberbürgermeister Fürstendorf); 2. die Polizei der Städtegemeinden für die jüdischen Beamten und die Sicherung gegen den durch Handlungen der letzten veranlaßten Schaden (Referent: Senator Dr. Blaibner-Hannover, Korreferent: Senator Dr. Metzendorf-Hannover); 3. die Polizei der Städtegemeinden für die jüdischen Beamten und die Sicherung gegen den durch Handlungen der letzten veranlaßten Schaden (Referent: Senator Dr. Blaibner-Hannover, Korreferent: Senator Dr. Grotewohl-Hannover, Korreferent: Bürgermeister Trojek-Eckel).

Der Städteplan des Einheitsbezirks "A", eines Schwörerschiffes der "Wittelsbach", ist, wie dieser Tag aus Anlaß des Bauarbeitsstreiks mitgebracht worden ist, bis zum September verhoben worden, während er im nächsten Monat stattfinden sollte. Es ist sicher anzunehmen, daß der Kaiser diesen Aufschub gewünscht oder angeordnet hat. Jetzt verbringt man sich hier die Kopie über die Urteile dieser Anordnung und kommt man zu den ungemeinlichen Vermutungen, wie z. B. der, daß sie wegen des als Streikbrecher bleibend gemachten Italienern erlassen sei. Der hiesige Korrespondent der "Welt-B.Z." fragt denn nun auch Stein und Stein darüber. Er meint, die Aufschubung des Städteplanes sei in seiner Beziehung geschafft. Es sei doch für den weiteren Ausbau des Schiffes im laufenden Jahrzeit gut genug vorhanden, nämlich 650000 Mark als zweite Rate. Es zieht aber die Aufschubung auch moralischen Schaden an und gebe den Gegnern der Flottenpolitik Material in die Hände, um gegen dieselbe zu agitieren. Der "Welt-B.Z." Korrespondent hat nun so unrecht nicht, besonders nicht, wenn man auf dem Standpunkt steht, daß recht viele Kriegsschiffe und die möglichst schnell gebaut werden müssen. Es wirkt in der That ein eigenartiges Licht auf die Grundlage der Marineverwaltung bei der Ausführung des neuen Flottenplanes und der Arbeitsteilung. Während man nach unergründlichen Werkstätten auch auf die Steigertätigkeit der Arbeit für die Arbeiterschaft Rücksicht nehmen soll, hat man unter dem Vorzeichen der Kriegsvereinigung für Seebedingungen die Durchführung des Flottenplanes außerordentlich beschleunigt. Der Bau des bezeichneten Schiffes, um es vom Stapel lassen zu können, ist in sieben Monaten fertiggestellt worden, was eine ganz außerordentliche Leistung bedeutet. Es bedeutet aber auch die außerordentliche Anstrengung der Arbeitsträger der Arbeiter, Techniker und Beamten. Es bedeutet die furchtbare Treibarbeit und viele Überarbeitungen, zugleich aber auch eine Verkürzung des Baues. Denn darüber wird niemand im Zweifel sein, daß die in Überzeit ausgeführte Arbeit Arbeit kostet, als die in der normalen Zeit. Die Arbeiter werden sicher durch die Konsequenzen ziehen und die Gegner der Flottenpolitik auch. Wer werden und wenigstens den Vorfall bei passender Gelegenheit aufzeigen lassen.

Von der Marine. Strohsäule nach englischem Muster hat die gesammte Besatzung der "Dönibollen" auf Anordnung des Kaisers dieser Tage erhalten. Die Hölle werden sowohl im Raden getragen, daß die Stirnhaar freibleibt. Die Rückförderung der aufgedienten Mannschaften der Marineinfanterie von Ostasien findet mit dem Dampfer "Arcadia" der Hamburg-Amerika-Linie statt. "Dreiße" verläßt am 18. Juni Taku, am 27. Juni Hongkong, am 3. Juli Singapore, am 24. Juli Port Said und soll am 8. August in Hamburg eintreffen. Das Transportdampfer "Pelikan" leidet gestern nach Kiel zurück, nachdem es acht Wochen bei Andergrund Vermessungen angezeigt hatte. Die Vermessungen ergaben als Unschärfekarte des "Kaiser Friedrich III." eine auf den Seestarten nicht verzeichnete Stelle von 8 Meter Tiefe außerhalb des Andergrundes, die als Gieß des Höhenwandes Bornholm-Rügen anzusehen ist. Die Taucher fanden an der Unschärfe die beim Auflaufen des Unierschiffes abgebrochene Hölle, in der das Steuer hängt. Am 3. Juni segt "Pelikan" die Vermessungen fort.

Fare well, Bant 1891.

Am 2., 3. und 4. Juni d. J.



Großes Radfahrfest, verbunden mit Volksfest
auf dem Schützenplatz zu Bant. — Alles Nähere die Plakate.



Das Komitee.

Verloren

2 Knaben-Jungé in der Wilhelmstraße. Der ehrliche Finder wird freundl. um Rückgabe gebeten.
Arbeiter Okerkamp, Bant, Mittelstr. 7.

Heinrich Knete,

Kammerjäger und Desinfektor für Wilhelmshaven, den Gemeinden Bant, Heppens und Neuenude, desinfizirt gründl. Wohnungen von Krankheitshäusern und befeistigt hämmeliches Ungeziefer binnen kurzer Zeit. Mündliche u. schriftliche Bestellungen adressire man Peppen-
Tonneck, Schulestr. 20.

Zu verkaufen

einen Waschsalon, 65 Uhr. Inhalt:
Grenzstraße 28, unten links.

Zu vermieten

zum 1. August eine Unterkunft,
Einigungstraße 10.
R. Abel, Heppens.

Zu vermieten

eine Siebelwohnung, drei Räume.
zu erkragen Beemer Str. 21, 1 Et. I.

Zu vermieten

eine schöne vierz. Oberwohnung.
Martens, Kanalweg 1, d. Banter Hafen.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine geräumige
Unterwohnung und eine dreiräumige
Oberwohnung nebst Zubehör.
Roppeböhm, Nordstraße 2.

Zu vermieten

zum 1. Juni eine dreiräumige Ober-
wohnung mit abgchl. Korridor.
Bargmann, Adolfstr. 11.

Gutes Logis

für 1 oder 2 Leute zu vermieten.
Klefer Straße 69, u. r.

Gutes Logis a. e. anst. Herrn.
Grenzstraße 39, unten.

G. Meuss, Optiker.

Zur Saison empfiehle

zu soliden Preisen und in großer Auswahl:

Einfache und Doppel-Ferngläser

für Reise, Ausflüge und Jagdgebrauch
in verschiedenen Preislagen.

Bade- und Fenster-Thermometer, Holosterik-
und Quecksilber-Barometer
in eleganter Ausführung.

Die neuesten Muster i. Pincenezu Brillen

find eingegangen, das Neueste für Damen:

Salon-Lünetten mit langem Griff
in eleganter Ausführung.

G. Meuss, Optiker, Marktstraße 26.

Eine Plätterin
hält sich auf Bente in und außer dem
Hause empfohlen.
Tonndiek, Friedensstr. 21, 2. Et. r.
Nordstraße 1 (früher Banter Str. 1).

Ein Logiszimmer
für 12,50 M. pro Monat mit Morgen-
und Abendkaffee.

Germania-Halle, Neubremen.

Am ersten Pfingstmontag:

Komische und humorist. Abendunterhaltung
wozu freundlichst einladet

Joh. Saake.

Zu Ausfahrten

während der Pfingstferntage u. auch
zu sonst. Ausflügen empfiehlt seinen



zweispännigen schönen Breakwagen

mit 9 Sitzen bei billigster Preisberechnung

Martens, Fuhrunternehmer,

Kanalweg 1, beim Banter Hafen.

?? Wer will Athlet werden ??

Auskunft u. Ausbildung für Athleten u. Ringkämpfer
ertheilt gratis

Karl Bornmann, Athlet u. Ringkämpfer a. D.
Bismarckstr. 18, Zur Markthalle, bei Friedr. Albers.

Drucksachen aller Art

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Berantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Druck von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Gitter 2. Statt.

Achtung!

Bereinigung zur
Unterstützung bei Sterbefällen.

(Zur Kenntnis.)

Die Mitglieder werden dringend auf
§ 8 Abs. 2 aufmerksam gemacht. —
Diejenigen Mitglieder, welche eine neue
Haussnummer erhalten haben, werden
erachtet, umgehend dem Vor-
sitzenden mitzuheilen.

Der Vorstand.

Radfahrerverein Banderlust.

Am ersten Pfingsttag

Clubtour nach dem Urwald,
Abfahrt Morgens 5 Uhr bei Willmann,
Tomahlen.

Um zahlreiches Erscheinen eracht

Der Fahrwart.

Fare well.

Am 2. Pfingstferntage Club-
tour nach dem Urwald. Ab-
fahrt Morgens 6 1/2 Uhr.

Achtung!

Am dritten Pfingstferntage
findet in der Germania-Halle, Nach-

mittags 3 Uhr anfangend, große
humoristische Unterhaltung

statt. Aufreten von Spezialitäten, als
Jongleur, Athleten, fernere Kunstfahrten
u. s. w., sowie großes Sadlaufen.

Hierzu laden freundlich ein

Die Direktion.

Ihre Verlobung beziehen sich ergebenst
anzurufen:

W. Rump

P. Carlens

Wilhelmshaven Bant

Pfingsten 1901.

Todes-Anzeige.

Heute Morgens 2 Uhr verstorben
stark und ruhig nach längerer
sämmer Krankheit unsere liebe
kleine Tochter und Schwester

Agnes Minna

im Alter v. 2 Jahren 8 Monaten,
was hiermit mit der Bitte um
Teilnahme tiefbetrunken
Herrn zur Angelegen bringen
Bant, den 25. Mai 1901.

Ul. Schadener nebst Frau
und Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag
Nachmittag 3 Uhr, vom Trauer-
haus, Kirchstraße 2, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger
Teilnahme bei dem Ableben meines
lieben Vaters, sowie Herrn Pfarrer
Klenau für die trostreichen Worte am
Grabe sage ich meinen herzlichsten Dank.

Otto Hoffmann.



Ich wünsche jedem zu den Feiertagen
Das schöne Wetter und n' e'n Wurm
im Rogen.

Verlangen Sie gest. ausdrücklich
Wurms Magendoktor.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementsspreis Das Monat incl. Bezugspflicht 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch den Post-Bureau (Postleitzahl Nr. 450) vierzehntäglich 2,10 Pf., für 2 Monate 1,40 Pf., monatlich 70 Pf. egl. Beistellung.

Redaktion und Verleitung:
Gaut, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon: Wulsdorf Nr. 38.

Zusätzlich werden die Zusatzspalten Sonntagsbeilage aber deren Nummer mit 10 Pf. berechnet; bei Mietverhältnissen entsprechendes Recht. Schwerpunkte Siehe nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer wählen bis spätestens 11 Uhr Mittag in der Redaktion anzugeben ist. Gehörende Satzzeile werden selber erledigt.

Nr. 121.

Bant, Sonntag den 26. Mai 1901.

15. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Das Fazit der China-Expedition.

Nachdem China die Entschädigungsforderungen der Mächte im Gesamtbetrag von 450 Millionen Taels (ca. 1350 Millionen Mark) anerkannt und auch der deutsche Kaiser in seiner neuesten Dinerrede, wie schon gemeldet, eine baldige Rückkehr der deutschen Truppen aus dem Himmelschen Reich verlangt hat, scheint nun doch endlich das Ende, oder richtiger, das vorläufige Ende der mit so vielen Szenenbühnen inszenirten Chinakrise bevorzugt zu sein. Allerdings über die Möglichkeiten der Aufbringung und Entrichtung der Entschädigungssummen sind erst noch nähere Vereinbarungen zu treffen, vorläufig sind nur erste Vorstöße gemacht und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die diesem Vertrag ausgeschlossene Forderung, ihr steht hindern, daß gegenwärtige Forderung der Mächte im Wege.

Von der Erfüllung Chinas für die europäische Kultur zu schwiegen, ist nicht mal die Sicherung des sogenannten Ansehens der europäischen Mächte, ja selbst nicht mal die Bestrafung der eigentlichen Verantwortlichen des Pekinger Gesandtmordes erlangt worden. Städte und Dörfer sind verwüstet, Menschenhaufen aufeinandergefegt, tausende friedliche Chinesen getötet worden; aber die Ausübung des Gesandtmordes in der Nähe des Thrones, auf deren Geheft auch die Unreinen ausbrachen, vorbleiben unbestraft oder sind mit Strafen belegt worden, die sie selbst als solche kaum empfinden und die ihnen überdrückt, sobald es die Truppen abgezogen sind, erlassen werden dürfen.

Dagegen haben die Chinesen die Erfüllung geleistet, die Interessengemeinde, die Münzleistung der Verbündeten noch besser als früher vertrieben gelernt, und sie mit Geschick in den letzten Monaten in ihren Verhandlungen mit den fremden Diplomaten gegen einander auszuwählen gewusst. Sie haben ferner gezeigt, wie reformatos in Anbetracht der riesigen Ausdehnung ihres Reiches und des freilich geeigneter Landstrichen und Kommunikationsmittel ein Eindringen in ihr Land verläuft, wenn ein passive Haltung eingenommen, die zunächst gelegentlich Angriffsabsicht freigeben, die Regierung weiter ins Innere verlegen und die Lebensmittelzufuhren abschneiden. Und wenn sie schon heute, wo der Feind im Lande steht, zu geringem Entgegenkommen sich veranlaßt fühlen, werden sie künftig nur noch weniger dazu geeignet sein.

Und die Entschädigungssumme, die China zahlen will, und die nach Li-Hung-Liangs Vorschlag in 30 Raten von je 15 Millionen Taels (ca. 45 Millionen Mark) entrichtet werden soll? Nun, sie deckt nicht mal die Kosten, die den Mächten aus ihrer Expedition erwachsen sind nebst denen, die ihnen noch aus der Entschädigung der Verbündeten, der Hinterbliebenen der im fernen Land Gefallenen usw. entstehen werden. Findet der von Li-Hung-Liang vorgeschlagene Abzahlungsmodus Annahme, so werden sogar nicht mal die jährlichen Zinsen der von den meisten Mächten vereinbarten und größtmöglichkeit erst selbst geleisteten Kapitalien zurückgestellt. Daß China ist diese Abzahlungswelle freilich recht zuvorn, dann würde es heute genugmäig, eine Anleihe aufzunehmen, es erleichtert selbst unter den ardhsten Zugeländ-

ischäbigung noch hier und da kleine Extra-Gefälligkeiten zu erproben, denn es wäre doch gar zu schön, wenn man den großen Kindern dahem etwas mitbringen könnte, sei es auch nur Mitternacht. Aber die Ausübung auf Erreichung von irgend etwas Geliebtem steht doch allmählich zusammengekrümpt, ihr steht hindern, daß gegenwärtige Forderung der Mächte im Wege.

Und dabei besteht die Wahrscheinlichkeit, daß, nachdem einige Ratierungen abgetragen sind, China überhaupt nicht mehr zahlbar wird, daß es den Mächten ähnlich geben wird, wie Russland mit der türkischen Kriegsentschädigung. Sollen dann, wenn China nicht zahlen zu können erklärt, dann eine erneute Expedition nach dem Lande des Hospitiums unternommen werden? Warum heißt es, die Ratierung sollte durch die Utrin, Salz- und Olzunkensöle ausgebracht und diese zur Sicherstellung unter europäische Verwaltung gestellt werden, ähnlich wie die Seezölle. Recht gut gemeint; man überlegt dabei nur eins, nämlich, daß die Erhebung der Seezölle in den relativ wenigen den Fremden Hafensiedlungen gleichermaßen leicht ist, zumal die dort stationirten „Commissioners of Customs“ meist mit den europäischen Importen zu thun haben, an der dortigen fremden Kaufmannschaft einen starken Rückhalt besitzen und unter dem Schutz der englischen Kriegsschiffe stehen. Die Erhebungstationen der Utrin-Siedlungen liegen dagegen weit verstreut im Innern des Landes. Nicht nur die Überwachung der Erhebung ist schwieriger, auch die Anforderungen an die europäischen Beamten würden weit größer sein, und von allem fehlt der Schutz dieser Personals vor willkürlichen Eingriffen der Provinzialregierungen in ihren Verwaltungen.

Diesen Schwierigkeiten gegenüber wäre eine entsprechende Erhöhung der Seezölle noch immerhin das Beste, wenn sie auch sicherlich vorstellt die Höhe des Imports beeinträchtigt. Der heutige chinesische Totalitarismus, der aus den 50er und 60er Jahren stammt und dem der Soz. von 9 Prozent vom Werthe zu Grunde gelegt wurde, ist recht reformbedürftig. Die Preise der Waaren haben sich seitdem gründlich verschoben, besonders die Importwerte haben sich in den letzten beiden Jahrzehnten sehr verändert. So kommt es, daß seit 1900 der Werth des Außenhandels Chinas bedeutend gestiegen ist, die Zolleinnahmen sich aber gleich gebildet haben. Dies betrug

	der Werth des Außen-	Die Zoll-	einnehmende
	handels	zölle	Summe
1890	214 Mill. Taels	21 Mill. Taels	
1891	235 "	23 "	
1892	238 "	22 "	
1893	268 "	22 "	
1894	290 "	22 "	
1895	315 "	21 "	
1896	334 "	22 "	
1897	366 "	22 "	
1898	369 "	22 "	

Muß also einmal mehr Geld aus China herausgepreist werden, vertragen die Kaufleute am leichtesten eine Schenkung; aber die Sache hat einen Haken, die Seezölle zahlt nicht die fremde Kaufmannschaft, in deren Händen der Außenhandel liegt, die Utrin-Siedlungen dagegen der chinesische Händler. Deshalb haben, obgleich von den fremden Kaufleuten allgemein die Erhöhung der Seezölle als das einfachste und wenig drückende Mittel zur Erzielung größerer Einnahmen bezeichnet worden ist, die englischen, amerikanischen und japanischen Kaufleute auf Betreiben der europäischen Handelshäuser in China sich gegen diese Maßregel erklärt. Es haben diese drei Länder den größten Import nach China, besonders England, das mit seinen Kolonien beinahe zwei Drittel der gesammten Seezölleinnahmen zahlt. Und das Gewicht dieser drei Stimmen ist zu bedenken, als daß gegen sie beschlossen werden sollte. So wird man auf andere Zölle, wie die Salz- und Utrin-Zölle zurückgreifen, die den kleinen Mann in China weit härter treffen, als die Seezölle und welche die Gefahr erneuter Aufrührungen und Revolten in sich bergen.

Es ist ein trostloses Grauband, mit dem die Expedition zur angeblichen Erfüllung Chinas für die abendländische Kultur abzieht, trostlos für China, wie für die Mehrzahl der Verbündeten; speziell auch für Deutschland. Das letztere erhält selbst im besten Fall kaum die Kosten zurück, die ihm der heilige Kreuzzug gekostet hat; dagegen aber hat es, indem es sich, wenigstens äußerlich, der Leitung des Vorgebens gegen China befreidigt, sich die ganz besondere Feindschaft der Chinesen erworben und gleichzeitig das Misstrauen der anderen Mächte aufgeweckt. Und um dieses hebre Biel zu erreichen, mußte so mancher brave deutsche Mann im fernsten Osten sein Leben lassen, so mancher für sein ganzes Leben zum Krüppel werden. Fürwahr, der Handkreis gegen Kiautschou rächt sich ditter, und doch sind wir noch nicht am Ende.

Parteidienst.

Eduard Bernstein hat vor einigen Tagen im Sozialwissenschaftlichen Studentenverein in Berlin einen Vortrag gehalten über Sozialismus. Die Zeitschriftenblätter versuchten nur eifrig, den Artikel hierüber, welchen die „Welt am Montag“ brachte, auszuhören und kontrarierten so neuerdings Gegenstück zwischen Bernstein und den Führern der Partei. Der Verlauf der zukünftigen theoretischen Diskussionen innerhalb der Sozialdemokratie, die zu manchen Seiten weit erweiterte waren als in den letzten Jahren, hat die bürgerlichen Parteien noch immer nicht gänzlich in der seltsamen Hoffnung erschüttert, daß die Sozialdemokratie durch derartige Auseinandersetzungen Schaden nehmen werde oder gar einer Spaltung

Judith Tradtenberg.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

(2. Fortsetzung.) — Rassismus verbunden.

Außer Hauste wechselte das Glück Brodowski oft, an seinem eigenen Tische — er bewohnte das erste Stockwerk in Tradtenbergs Haute — gewann er immer. Dieser merkwürdige Zufall wurde viel befprochen und steigerte die Verehrung für den Kreisminister nicht erheblich. Vielleicht jedoch bewahrte sich hier das alte Sprichwort, wonach Glück im Spiel und Unglück in der Liebe. Herr von Brodowski war mancher Dame der Stadt geblüht geworden; in seinen eigenen vier Wänden hatte er sich geringerer Järllichkeit zu erfreuen. Seine Gattin, Anna Anna, eine starke Blondine am Ausgang der Dreißig, nominierte aus einem alten politischen Geschlechte, war aber eine warme Anhängerin des Metternichischen Regimes, welches sich hauptsächlich auf Kirche und Arme stützte; auch von ihr war es schwer zu entscheiden, ob sie sich lieber auf den dienen Prior der Dominikaner, Pater Hieronymus, oder auf den gleichnamigen Diwan-Knittermeister, Herrn von Barrio, stützte. Sie hatte ihre Nüchternjahre im Hause ihrer Tante, der Gattin eines der hochgestellten Beamten in Lemberg, verbracht und wußte dem kinderlosen Ehepaar das Leben so angenehm zu machen, daß der dankbare Thein ihr eine Mitgift und den Bräutigam schenkte, auch in der Folge noch für sie sorgte. Auch sie schenkte ihm ein festes, dankbares Erinnerungsstück zu haben, und dadurch erklärte sich auch das

Naturjoli, daß ihr ältestes Töchterchen Wanda dem guten Thein sehr ähnlich ist. Der einfache Wann erhielt Herrn Ludwig auf seinem Posten, welche Klagen aus immer gegen ihn erhoben wurden, und darum erachteten sich auch die Honoratioren der Stadt nicht für verpflichtet, strenger und fülliger zu denken als die Regierung. Die Empfangsschande des Herrn Kreisamtmanns waren die glänzendsten auf fünf Meilen im Umkreis; freilich blieb ihnen Niemand fern.

Damit vorsiegte auch Judith den Bruder zu schlagen, wenn er wieder einmal seine Beurteilung über den Mann im ersten Stockwerk aussprach, und im Grunde wußte auch Tradtenberg dem Sohne auf solche Niede nicht viel zu erwidern. „Du bist jung“, sagte er ihm, „und willst dir Welt besser machen! Aber wenn Du älter wirst, so wirdst Du erkennen, daß es nur eine Mängelheit dazu gibt: sich selbst immer mehr zum Guten zu erziehen. Dieser Pflicht ringe auch ich nach; mehr zu Ihnen ist mir — wenigstens in unseren Zeiten und Umständen — nicht möglich.“

Gewiß, Brodowski ist ein deutscher Richter, ein Kaiserspieler, ein Schurke. Würde er aufhören zu sein, wenn ich den Verlehr mit ihm abbrechen wollte? Ich habe meinen Einfluß auf ihn nie zu einer Schlechtigkeit benutzt — so oft er mir nahe gelegen hat, sein Vermittler bei einem unlanden Geschäft zu sein, ich habe es stets abgelehnt. Er würde mir Kunden, dafür wohnt er umsonst; er spricht mit meine Forderungen zu, wenn ich einflingen muß, dafür bekommt er zwanzig Prozent. Thäte ich's nicht, so würde

er einen andern Fabrikanten empfehlen, und ich fände auch zu meinen achtzig Prozent nicht.“

„Gut! aber Judith?“ wandte Rafael ein, „sindet es auch Ihr Geschäft, daß Judith jeden Dienstag in dieser Gesellschaft verweilt?“

„Warum sollt ich das Bergs das Bergs?“ war die Antwort. „Der Hausherr ist verständlich, die Hausherrin nicht tadellos — aber die Gäste?!“ Auch die Tochter des Physikus, des Astrophysikers kommen regelmäßig; strenggekühlte Wäscherei dritter Eltern. Jeni läuft keine Gefahr — warum Deine Schwester?“

„Jene nicht, aber Judith!“ Wie oft hatte Rafael diese Worte auf der Zunge, und sie blieben doch stets ungeprochen. Womit sollte er auch seine Forderungen begründen? Er hatte ja keine Thatachen zu bieten, nur Beobachtungen, die der Vater schwerlich als unbefangen hätte gelassen.

In diesen unerträglichen Stimmungen verlor sich ein Jahr. Rafael musste nun eine Hochschule besuchen, der Vater entschied sich für Heidelberg; Bergheimer sollte den wohltretenden Jungling dahin geleiten und noch einige Monate an seiner Seite bleiben. Auch einen andern Auftrag gab Tradtenberg dem alten Lehrer mit: einen Bewerber für Judith ausfindig zu machen. Denn daß das Mädchen herzlich aufgereggt war, als selbst er, der zartliche der Vater, sie zu hören gemacht, und sie zudem seines Reichthums stolz bewußt war, so schien ihr für die Beste gerade gut genug und weil er die Juden Westdeutschlands auf seinen Reisen vor allen andern schämen gelernt, so schwiebte seinem

Bruder ein gebildeter, angefeindlicher Freier aus jener Gegend als höchstes Ziel vor. Judith ahnte nichts davon, vielleicht weil sie gerade in diesen Tagen von bitterem Kummer erfüllt war: dem Weg über die baldige Trennung von dem trotz allem so hell gelebten Bruder. Zwar feste sie nun gerade ihren Verlehr mit den Christen doppelt eifrig fort und schlug seine Einladung zu einer Landpartie oder einem Tanzabend aus, aber gern hätte sie ein Jahr ihrer lauten Freuden darüber hingegessen, wenn ihr Rafael durch ein einziges herzliches Wort die Möglichkeit gewahrt hätte, ihm wenigstens jetzt ihre Liebe und Liebe zu belemen. Aber ohne solche Ermunterung dies Gelübde abzulegen schien ihr unmöglich; war er doch gerade in diesen Tagen därfiter und drohster als jemals, freilich nur, weil ihm das Wohl ihres Bruders das Herz abziehte.

So kam der lange Tag vor seinem Scheiden heran, ein sonniger Septembertag, und Judith nahm sich am Morgen fest vor, nun endlich ihren Stolz zu bezähmen und die ersehnte Unterredung herbeizuführen. Ein Auffall verhinderte es; der Tag für das Haus Tradtenbergs beständig, war ein schillernd für die anderen Bewohner der Stadt; der neue Gutsbesitzer, Graf Lazarus Baranowski, sollte zum erstenmale ihr Weißbild betreten. Von seiner Gunst hing viel für die Bürgerlichkeit ab; war er doch durch seinen großen Wert der einflussreichste Mann des Kreises. Darum hatte man ihm zu Ehren die Häuser geschmückt, die Wege ausgebessert, ja sogar — ein reizender waren dabei die Juden gewesen und hatten

Bekanntmachung.

Für die öffentl. unentgeltliche Impfung der zur Entstümung und Wiederimpfung vorstehenden Kinder aus den Jahren 1900 und 1899 sind in der Gemeinde Heppens folgende Termine angegeben:

A. Für den östlichen Theil:

1. Mittwoch den 29. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Heppens die Entstümung der in den Monaten Januar bis Juni geborenen Kinder. Nachschau am Donnerstag den 6. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

2. Mittwoch den 29. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr in der Schule zu Heppens die Entstümung der in den Monaten Juli bis Dezember geborenen Kinder. Nachschau am Donnerstag den 6. Juni, Nachmittags 5 Uhr.

3. Sonnabend den 1. Juni d. J., Nachmittags 2½ Uhr in der Schule zu Heppens die Wiederimpfung. Nachschau am Freitag den 7. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

B. Für den westlichen Theil:

1. Sonnabend den 1. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr in der Schule zu Heppens die Wiederimpfung. Nachschau am Freitag den 7. Juni, Nachmittags 5 Uhr.

2. Mittwoch den 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Tonndieck die Entstümung der in den Monaten Januar, Februar und März geborenen Kinder. Nachschau am Mittwoch den 12. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

3. Mittwoch den 5. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr in der Schule zu Tonndieck die Entstümung der in den Monaten Januar, Februar und März geborenen Kinder. Nachschau am Mittwoch den 12. Juni, Nachmittags 5 Uhr.

4. Sonnabend den 8. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Tonndieck die Entstümung der in den Monaten Juli, August und September geborenen Kinder. Nachschau am Sonnabend den 15. Juni, Nachm. 3 Uhr.

5. Sonnabend den 8. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr in der Schule zu Tonndieck die Entstümung der in den Monaten Oktober, November und Dezember geborenen Kinder. Nachschau am Sonnabend den 15. Juni, Nachm. 4 Uhr.

Heppens, den 24. Mai 1901.

Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Familien-

sowie auch andere Wäsche wie weiße und bunte Blousen, Kleider und Westen, Gardinen in weiß und creme, weiße und bunte Glace- und wildlederne Handschuhe werden sauber gereinigt. Rüstwäsche in einigen Stunden. Auch nehmen wir Wäsche zum Plätzen an. Lieferung frei ins Haus. Große Wäschereien stehen gegen eine Gebühr von 10 Pf. pro Stunde nur gell. Vermögen.

Neumanns
Fein- und Handschuhwäscherei,
Karlstraße 5 und 6a,
Telephon 314.

Okarnin.

Mache allen Haushaltern sowie Bauern hiermit die Mitteilung, daß ich ein Lager in Okarnin, Antritt zur Erhaltung und Konservierung des Papierdachter unterhalte.

Carantie 5 Jahre.

Okarnin ist vollkommen undurchlässig für Wasser, läuft und tropft selbst bei großer Höhe nicht ab, wird bei stregnem Kälte nicht rissig und springt nicht ab. Okarnin wird in feuerfester Zustand geliefert.

Allervertretung für Wilhelmshaven und Bant:

Georg Krüger,
Kohlenhandlung, Bant, Kreuzstr.

Lassen Sie Ihre

nur bei Christian
Schwartz, Uhrmacher,
Marktstraße 22 reparieren.
Sehr gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

Zu vermieten

pum 1. Juni oder später eine schöne vierzähnige Stagewohnung mit Sattel und Keller.

Bant, Neue Wilh. Straße 82.

Restaurant Zur deutschen Eiche — Kopperhörn. —

Zu den Pfingstfeiertagen bringe Spaziergängern wie Freunden und Bekannten meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Am ersten Pfingstfeiertage:

Einweihungsfeier

meiner neu erbauten, verdeckten doppelten Regelbahn verbunden mit großen

Hühner- u. Entenausstellung

wozu ich alle Regelfreunde von Nah und Fern freundlich einlade.

Großraum der Bahn 4 Uhr Morgens.

Anstich von hochfeinen hellen Bieren.

Hochachtungsvoll

J. Sperlich, Kopperhörn.

Kieler Halle.

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnete neben meinem Restaurant (Eingang Ecke Kieler und Börsestraße) eine

Stehbierhalle mit Destillation

und hält dieselbe zur freizügigen Benutzung bestens empfohlen. Speisen und Getränke in bekannter Güte. Civile Preise; sanbere Bedienung. Hochachtend

H. Oltmanns.

Restaurant Nordsee-Bad Bant.

Allen Spaziergängern, Ausflüglern sowie den werten Freunden und Bekannten empfiehle meine renovirten, herrlich am Deich belegenen

Lokalitäten mit großen Veranden

und in vollster Blüthe befindlichen Gartenanlagen.

Ausschank von Pilsner-, Franziskaner- und Augustiner-Bräu, sowie hochfeinem Hemelingen Bier.

Um freizügigen Besuch bitten

Hochachtend

B. v. Sierakowsky.

Mariensiel.

A. Andreessen's Garten-Etablissement,

Ems-Jade-Kanal

hält sich Ausflüglern, Spaziergängern etc. insbesondere zu den Pfingstfeiertagen auf das Angelegenheitste empfohlen. Schöner schattiger Garten und elegante Restaurationsräume mit prächtiger Aussicht von der Veranda. Regelbahn, Kinder-Spielplatz etc. — Vorzügliche Speisen und Getränke. — Civile Preisberechnung. Freudlich zuvorkommende Bedienung. Hochachtungsvoll

A. Andreessen, Ems-Jade-Kanal,

Eisenbahn-Haltestelle, Motorboot-Station u. Kreuzungspunkt der Sande-Wilhelmshavener Chaussee.

Carl Frankes Gemütliche Ecke zu Heppens.

Einem geehrten Publikum bringe meine Wirthschaft nebst schönem Garten in empfehlende Erinnerung. Sehr angenehmer Aufenthalt. — Morgens: Frühwirtschaft.

C. Franke, Heppens.

Friedrichshof

Größtes Garten-Etablissement der Gegend hält sich dem Publikum und Vereinen sowie Spaziergängern und Ausflüglern bestens empfohlen. Der herrliche Garten mit großen Veranden und schattigen Lauben bietet einen angenehmen Aufenthalt.

Pünktchen: Grosses Garten-Konzert.

Entree frei. Gute Speisen und Getränke, prompte Bedienung und civile Preise.

Zu zahlreichem Besuch ladet ganz ergebnis ein

H. Bruns.

Sadewasser's „Tivoli“.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es lädt freundlich ein

C. Sadewasser.

Vereinshaus Zur Arche

Am 2. Pfingstfeiertage:

Großer öffentlicher Ball

bei stark besetztem Orchester. Die neuesten Tänze werden zum Vortrag gebracht. Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.

Auf der Gallerie: Preis-Schiessen.

Um zahlreichen Besuch bitteit

Fr. Gemoll.

Schützenhof zu Bant.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester

im neu mit Gasglühlampen sehnhaft erleuchteten Saale.

Tanzabonnement 1 Mk.

Entree 30 Pf., wofür Getränke. — Es lädt freundlich ein

F. Tenckhoff.

Elysium zu Neuende.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichen Besuch lädt freundlich ein

Joh. Folkers.

Grüner Hof, Schaar.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Gemütliches Familien-Kräntzchen

wozu ergebnis einlädt

M. Weiske.

Colosseum, Bant.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Grosser öffentlicher Ball

bei großem Orchester.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.

Zu zahlreichen Besuch lädt freundlich ein

C. H. Cornelius.

Rüstringer Hof.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Großes Tanz-Kräntzchen.

Anfang 4 Uhr

Neu! H. M.: Menneti-Walzer. Neu! Von 11 bis 12 Uhr: Rahmen-

tanz und Polonaise.

Familien beehe ich mich ergebnis dazu einzuladen.

Chr. Sauerwein.

Sedaner Hof.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Große Tanzmusik.

Es lädt freundlich ein

E. Mammen.



Habe mich in Wilhelmshaven,
Adalbertstrasse 12, als

Spezial-Arzt

für Hals-, Kehlkopf-, Nasen- und Ohrenleiden, sowie Sprachstörungen, niedergelassen. — Sprechstunden: Vormittags von 8—11, Nachmittags von 4—6½, an Sonn- und Festtagen Vormittags von 8—10 Uhr.

Dr. H. Harms.

Habe mich in Wilhelmshaven, Ecke Götter- und Victoriastrasse, Eingang Götterstrasse, als

Spezialarzt

für Ohren-, Hals-, Kehlkopf-, Nasen- und Mundleiden niedergelassen. Sprechstunden Vormittags von 10—11½ Uhr, Nachmittags von 5—5½ Uhr.

Dr. med. Lahrtz.

Gründl. Unterricht

im Zeichnen, Zuschniden und Schneiden nach der neuesten, preisgekrönten Vorher'schen Methode. Vierwöchentl. Kursus bei täglich 7 Stund. Unterricht 12 M. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit unter Garantie.

Frau M. Hachmeister,
Berl. Peterstrasse 40, II r.
Gde Kielesstrasse.

Café Cramer

Bant, Körnerstr. 59.

Neues, modern eingerichtetes Café. Telefon 368. Drochen-Haltestelle. Raum für Fahrer. Tag und Nacht geöffnet.

Naturheilverfahren

von Friedr. Janssen

Bant, Mitscherlichstrasse 28.

Ausser allen erfolgreichen Anwendungen des Naturheilkunde kommen zur Anwendung:
Feiner Erschütterungs-, Nerven- und Schleimhaut-Massagen;
Elektrizität: „Judas“, weich, mild und anregend, ohne lastige Ersecheinungen hervergehend. Zuckungen, Krämpfe etc. gewöhnlich in 1 Stunde beseitigt!; Magnetismus: besonders bei geschwächten Personen gute Dienste leistend; Hypnose: bei allen Angewohnheiten, Platzanzeigern etc.
Sprechzeit: Vormittags 11—1 Uhr, Nachmittags 5—8 Uhr.

Für Zahneleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1—8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 8—9½ Uhr Vormittags u. v. 2—4 Uhr Nachm. zu sprechen.

A. Gründenberg,
Marktstrasse 30.

Zu verpachten

eine komplette Schenkbude mit Inventar, 6 bis 8 Meter Front und 10 Meter Tiefe.

G. Kirche, „Zum weißen Schwan“.

Von Herrn Joh. Fangmann Erben übernahm ich das bedeutende Cigarren-Engros-Lager

weit unter Fabrikpreis gegen Kasse. Hierdurch bin ich in der angenehmen Lage, meinen verehrten Abnehmern gute abgelagerte Cigarren zu außergewöhnlich billigen Preisen

bis 40 Prozent unter Preis

zu liefern. Günstige Gelegenheit für Händler und Wirths. Verkauf nur gegen bar. Das Lager befindet sich in meinem Hause, Peterstrasse 82. Detail-Verkauf zu mäßigen Preisen im Laden Marktstrasse 12 und bei Herrn H. Möhlmann, Moonstrasse 50.

Wih. Stehr.

Aus eingegangenen größeren Partien Fahrm. u. Wild-Schleider, welche infolge höchster Geduld und Struktur doch durch außergewöhnliche Haltbarkeit auszeichnen, empfehle

Sohlen-Ausschnitte

sowie guten brauchbaren Absatz zu bestimmten billigen Preisen.

C. Oster, Ledermähdler,

am Markt, Knorrstr. 6 (Neubewegs).

Heinr. Heyne,
Sattler u. Tapezierer
Bant, Adolfstrasse 15.

Empföhle mein reichhaltiges Lager in Arbeits- und Luxusgeschirren,

Polstermöbel und Dekorationen

werden in sauberster Ausführung angefertigt. Aufpolstern von Sofas und Matratzen zu billigen Preisen.

Empföhle bestes fettes
Kalbfleisch
zum billigsten Preise.

E. Langer,
Neue Strasse 10.

Hämmtl. Farbwaren,
Pinsel zc.
kaufen Sie gut und billig in der Drogen- u. Farbenhandlung von

Rich. Lehmann
Sismarkstrasse 15,
und in der Drogerei zum rothen Kreuz
in Bant.

Geräucherte
Roth-, Leber- u.
Sülzwurst
5 Pfund für 1,25 Mark
empföhlt

E. Langer,
Neue Strasse 10.

Produkten
aller Art, als Eisen, Lampen, Knochen-Metall usw. usw., kaufen zu jeder Tageszeit. Aufträge per Postkarte werden prompt erledigt.

C. Glaser,
Bant, Margarethenstrasse 6.

Ein Laden
nebst Zubehör, für Wand- und Leibgeschäft, zu vermieten. Von nem. sagt die Rep. d. Bl.

Brannwasser Redakteur: Dr. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. So. in Bant.

Das Werk Die Helden der Menschheit

bietet den vorwärtsstreben Klassen einen sicher allseitig willkommenen Bildungs- und Unterhaltungssatz.

Diese Biographien der bedeutendsten Männer, die bahnbrechend gewirkt und der Menschheit zu Vorbildern geworden sind, ergänzen und ersetzen jed' thure Kultur- und Weltgeschichte.

Für das vollständige Werk, welches in ca. 50 Heften erscheint, wird eine elegante Einbanddecke zu billigem Preise geliefert. Zu zahlreichem Abonnement ladet freundlich ein

Georg Buddenbergs Buchhandlung,
Theisenstrasse 16, beim Friedrichshof.

Oldenburgische Landesbank.

(Einlagenbestand Ende 1900: 24½ Millionen.)

Filiale Wilhelmshaven,
Moonstrasse 78.

Verzinsung von Spar-Einlagen

Zum wechselnden Zinsfuß
2½ bis 4 Prozent.

Preisermäßigung!!

Hiermit zur gess. Beachtung, daß ich von jetzt ab jeden Mittwoch für Bannenbäder eine Preisermäßigung habe einzutreten lassen. Das Bad kostet pro Person (ohne Handtuch und Seife) 30 Pf. An diesem Tage ist die Ankunft bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Bohlen, „Hermannsbad“
Sismarkplatz, Knorrstrasse 1.

H. F. Ludewigs Seifenpulver

Schutzmarke: „Vollschiff“

ist das anerkannt beste und daher im Gebrauch das billigste und bequeme Wasch- und Reinigungsmitel.

Rauhlich ist H. F. Ludewigs Seifenpulver in den meisten Kolonialwaren- und Drogenhandlungen: 1½ Pfund-Bucket 15 Pf.

Man achtet beim Ankauf aber stets auf die Schutzmarke „Vollschiff“.

Johann Nannen
Möbel- und Dekorations-Geschäft
Königstrasse 65, in der Nähe des Bahnhofs.

Zum 1. Juni oder später zwei dreiräumige Oberwohnungen.

Ang. Hupe, Gde Bremer- und Mitscherlichstrasse.

Antonslust.

Am zweiten Pfingstferntage:

Großer Ball.

Es lädt freundlich ein

W. Böck.

Bahnhofshalle Jevers.

— Direkt an der Bahn. —

Am zweiten Pfingstferntage:

Großer Ball.

Militärmusik, doppelt besetztes Orchester.

Raum für Fahrgäste vorhanden.

Es lädt freundlich ein

Ad. Clusmann.

Kaisersaal Jevers.

2 Min. v. Bahnhof 2 Min. v. Bahnhof.

Am ersten Pfingsttag:

Militär-Konzert.

Entree frei.

Am zweiten Pfingsttag:

Großer Ball.

Entree frei. Militärmusik.

Abends großartige elektrische Beleuchtung.

Kaffeehaus

vor Upjauer

hält sich allen Ausflüglern, Radfahrern usw. bestens empfohlen.

Fran Groenewald.

Zum Schwarzen Bock, Barel.

2. Pfingstferntag, 27. Mai:

Grosser Ball.

— Anfang 4 Uhr.

Es lädt hierzu ein H. Meyer.

Bremer Sterbekasse auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1877. Gegründet 1877.

Vermögen: 210 000 Mark.

Prompte Auszahlung der Sterbegelder.

Vertreter:

F. Bode, Grenzstrasse 20.

Jede gewünschte Auskunft wird gern ertheilt.



Schwietrings

Schreib- u. Handelslehranstalt

Roosstrasse 76a.

Gründl. schnellfördernd. Unterricht im

Schreib- und Schreibfertigkeiten nach

unübertrifft. vielfach präm. Methode.

Beauftragung (inkl. Büchern, u. al. jährl. Gewinn u. Verlustb.). Rechnen,

Korrespondenz, Stenographie,

Mathematikschreiben, etc.

Besondere Damen-Kurse.

Eintritt und Anmeldung jederzeit. —

Prospekt gratis und franco.

Homöopathische-Biochemische

und hydropathische

Kranken-Behandlung

H. G. Hillen

Bant, Berl. Peterstrasse 19.

Sprechstunden:

Vorm. 8—1 Uhr, Nachm. 4—8 Uhr.

Sonnabend nur Nachm. 5—8 Uhr.

Sonntag in notwendigen Fällen.

Zum 1. Juni

eine dreiräumige Wohnung zu vermieten.

Ullmenstrasse 13.

